

# Kafarnaum

## Eine halbe Stunde Aufenthalt

Wenn es so richtig „rund“ geht, strömen täglich viele Hunderte Touristen und Pilger in Gruppen und als Individualreisende durch die Überreste von Kafarnaum. Dann steht da eine Gruppe um ihren Guide und lauscht seinen Ausführungen und daneben stehen die Nächsten. Einzelreisende stellen sich in die Nähe, um lauschen zu können und um sich das Lesen in ihrem Reiseführer zu sparen. In nahezu allen Sprachen der Welt wird erzählt über Ausgrabungen, Erkenntnisse und Wahrscheinlichkeiten. In der Regel dauert eine solche Besichtigung etwa eine halbe Stunde. Mehr ist dafür nicht vorgesehen. Für Gruppen geht oft auch gar nicht mehr, denn bis alle wieder im Bus sitzen und dieser weiter fahren kann, ist dann in der Summe eine Stunde vergangen. Also 15 Minuten zuhören und 15 Minuten herum gehen und Bilder machen. Vereinzelt wird die Zeit länger, dann wenn eine Gruppe hier einen Gottesdienst feiern will - aber das ist nicht zu häufig der Fall - die meisten Geistlichen bevorzugen hierfür den Berg der Seligpreisungen oder Tabgha am See.

Dass Kafarnaum oft so „abgehakt“ wird („gesehen, Haken machen“) ist schade - geht aber oft wirklich nicht anders. Schließlich soll an diesem Tag noch mehr um den See herum besucht werden.

Dieser Info-Service setzt etwas anders an und will den Besucher von Kafarnaum in die Lage versetzen, sich ein klein wenig intensiver mit dieser Ausgrabung zu befassen. Als „bevorzugter“ Individualreisender oder in einer kleinen Gruppe unterwegs, kann man sich dazu den einen oder anderen schattigen Platz im Gelände suchen (auch wenn es den nur begrenzt gibt) und hier „schmökern“ - als Gruppenreisender vielleicht vorher im Bus schon einmal das eine oder andere lesen - oder am Abend, im Hotel, das Gesehene noch einmal „nachklingen“ lassen.

Auch wenn Kafarnaum eine in der Fläche relativ kleine Ausgrabung ist, hat es diese Wertschätzung verdient, denn es hat im Leben Jesu, zumindest für eine begrenzte Zeit, eine wohl nicht zu unterschätzende Rolle gespielt und gehört sicher in die Reihe der bedeutsamen Orte im Heiligen Land. Möglicherweise war es sogar ein bewusst gewählter Ort in der Vorbereitung auf das öffentliche Auftreten des Rabbi Jesus. Zentrale Figuren der Jesus-Jünger-Gemeinschaft haben hier ihre Heimat und ihr Herkommen: Petrus und Andreas, Johannes und Jakobus oder Levi der Zöllner. Bedeutsame Ereignisse sind mit diesem Ort am See verbunden und tauchen in den Überlieferungen des Neuen Testaments vielgestaltig auf. Dieses berichtet weit mehr von der Verbindung Jesu mit dem Fischerort am See als mit der Ortschaft Nazareth, nach der Jesus, seiner Herkunft wegen, benannt ist.

## Die Stadt Jesu

Kafarnaum am See wird die „Stadt Jesu“ genannt. Das Evange-

lium des Matthäus berichtet in 4,13 über Jesus: „Er verließ Nazareth, um in Kafarnaum zu wohnen, das am See liegt, im Gebiet von Sebulon und Naftali.“

Man darf wohl davon ausgehen, dass diese Bemerkung kein Hinweis auf eine nebensächliche Dimension im Leben Jesu ist. Zwar spielt der Hinweis auf [Sebulon und Naftali](#) auch im Kontext der „Erfüllungs-Theologie“ der jungen Christenheit eine Rolle und soll deutlich machen, dass Jesus der Is 8,23<sup>1</sup> und 9,1 angekündigte Lichtbringer ist, aber es darf auch angenommen werden, dass, ab einem bestimmten Zeitpunkt, Jesus seinen Lebensmittelpunkt tatsächlich von Nazareth nach Kafarnaum verlegt hat. Die vielen Berichte über seine Aktivitäten um den See von Galiläa und auch die Häufigkeit von Beispielen aus der Lebensumwelt der Menschen vom See erweckt den Eindruck, dass Jesus sehr eng mit dem Leben der Menschen am Galiläischen Meer verbunden war. In der Synagoge von Kafarnaum lehrte Jesus<sup>2</sup>, es wird von Heilungen in Kafarnaum berichtet und er beruft seine ersten und bedeutsamsten Jünger in diesem Ort am See. Möglicherweise spiegelt die sogenannte „Verfluchung Kafarnaums“ („Und du, Kafarnaum, meinst du etwa, du wirst bis zum Himmel erhoben? Nein, in die Unterwelt wirst du hinabgeworfen.“<sup>3</sup>) eine Enttäuschung über die mit Kafarnaum verbundenen Erwartungen wieder, die sich nicht erfüllten. Aus den Berichten des Neuen Testaments lässt es sich nicht erschließen wie lange Jesus vor seinem Auftreten in der Öffentlichkeit in Kafarnaum gelebt hat; es dürfte aber eine gewisse Weile gewesen sein, schon allein mit Blick darauf, dass es auch der Zeit bedurfte, um Menschen so an sich zu binden, dass sie bereit waren in die Nachfolge einzusteigen und mit Jesus auf „Tour“ zu gehen. Zwar versucht das Neue Testament die Berufungen der Jünger nach dem Schema: „gerufen vom Fremden - umgehend folgend“ zu beschreiben, weil es dahinter göttliches Wirken anzeigen möchte, doch darf mit Recht angenommen werden, dass es auch für Jesus galt, sich zunächst vertraut zu machen mit den Menschen, die ihm später - bis in den Tod - folgen sollten.

Der Tiefenpsychologe und Theologe Eugen Drewermann macht in diesem Kontext aufmerksam darauf, dass die in den [Synoptikern](#) berichtete Fiebererkrankung der Schwiegermutter des Petrus<sup>4</sup> durchaus als psycho-somatische Reaktion auf die befürchtete Loslösung des Hauptnährers von der Familie empfunden werden kann. Natürlich ist eine solche Überlegung hypothetisch - aber sie ist menschlich und sie ist menschlich

1 Is 8,23: „Einst hat er das Land Sebulon und das Land Naftali verachtet, aber später bringt er die Straße am Meer wieder zu Ehren, das Land jenseits des Jordan, das Gebiet der Heiden.“ - Is 9,1: „Das Volk, das im Dunkel lebt, / sieht ein helles Licht; über denen, die im Land der Finsternis wohnen, / strahlt ein Licht auf.“

2 Mk 1,21; nach Lk 4,31 wohl regelmäßig;

3 Lk 10,15;

4 Mt 8,14f; Mk 1,29ff; Lk 4,38ff;

nachvollziehbar: da ist einer, der hat sich angefreundet mit dem Schwiegersohn Petrus und nun hat er von diesem so sehr „Besitz ergriffen“, dass der Familienvorstand bereit scheint, ein relativ sicheres Auskommen als Fischer am See einzutauschen gegen ein deutlich weniger gesichertes Leben als Jünger eines Wander-Rabbi - verbunden mit der Gefahr entweder bei den religiösen oder den politisch Mächtigen, oder gar bei beiden zugleich, auf Widerstand zu stoßen. Solche Ängste können krank machen.

Es ist nicht bekannt wie lange Jesus in Kafarnaum lebte, aber es wird immer wieder deutlich, dass dieser Ort eine eigene Anziehung auf Jesus ausübte und dass Jesus Kafarnaum auch als eine Art Rückzugs-Refugium nutzte.

## Die Wiederentdeckung Kafarnaums

Über Jahrhunderte hinweg war Kafarnaum wie vom Boden der Geschichte verschwunden. Im Jahre 1838 dann entdeckte der Amerikaner Edward Robinson<sup>5</sup> Überreste eines Gebäudes, brachte diesen Fund aber zunächst nicht mit Kafarnaum in Zusammenhang. Bei einem zweiten Besuch, einige Jahre später, benannte er seinen Fund als Synagoge. Erst im Jahre 1866 identifizierte der britische Ingenieur Charles Wilson<sup>6</sup> die Entdeckung mit dem antiken Kafarnaum. 1894 erwarb die Kustodie des Heiligen Landes der Franziskaner (OFM) einen Teil des Geländes unter Giuseppe Baldi<sup>7</sup>, nachdem die Ausgrabungsstätte von Beduinen und Bewohnern von Tiberias schwer beschädigt worden war. Inzwischen wurden mehrmals Ausgrabungen im franziskanischen Teil von Kafarnaum vorgenommen, die uns heute in die Lage versetzen, uns ein relativ umfangreiches Bild vom Leben der Menschen in Kafarnaum machen zu können. Ein weiterer Teil des Geländes gehört der griechisch-orthodoxen Kirche, auch hier wurden inzwischen Ausgrabungen durchgeführt. 1905 wurde Karl Gustav Heinrich Kohl<sup>8</sup> und Carl Watzinger<sup>9</sup> von der Deutschen Orient-Gesellschaft erlaubt eine ausführliche Ausgrabung vorzunehmen. Diese wurde dann von dem Franziskaner Wendelin<sup>10</sup> von Menden weitergeführt. Er fing auch

5 Edward Robinson (\*1794; † 1863) war ein protestantischer Theologe und Erforscher Palästinas. Bei seinen Forschungsaufenthalten 1837–1839 und 1852 in Palästina erfasste und bestimmte er, als einer der ersten Wissenschaftler der Neuzeit, eine große Anzahl archäologischer Relikte. Er gilt als Begründer der modernen, wissenschaftlichen Topografie Palästinas.

6 Von November 1865 bis April 1866 durchzog Charles W. Wilson (1836-1905), der bereits ab Oktober 1864 Altertümer der Stadt Jerusalem topografisch aufgenommen hatte, das Gebiet von Beirut bis Jerusalem. In Jerusalem konnte er verschiedene Sondierungen (u.a. ganz in der Nähe der Westmauer des ehemaligen herodianischen Tempels) durchführen. Die Wiederentdeckung der später nach ihm benannten herodianischen Bogenkonstruktion („Wilson-Bogen“), die nach Josephus die Oberstadt mit dem Tempelbereich verband, trug ihm dauerhafte Ehren ein.

7 Franziskaner aus Neapel; in jenen Tagen Kustos des Heiligen Landes;

8 Karl Gustav Heinrich Kohl war ein deutscher Architekt und Bauforscher. Seinem Vater, dem Gymnasialprofessor Dr. Otto Kohl, verdankte er die archäologischen Interessen. 1902 lernte er Otto Puchstein kennen, damals Professor für Klassische Archäologie in Freiburg, der ihn als Architekt für die Ausgrabungen in Baalbek gewinnen konnte. Er war ebenfalls an den Ausgrabungen von Korazim und Petra (Jordanien) beteiligt.

9 Carl Watzinger (1877-1948) war Philologe und Archäologe. Nach Mitarbeit an Grabungen in Athen, Magnesia und Pergamon bereiste er Galiläa, um die dortigen Synagogen zu erforschen. In den Jahren 1908 und 1909 nahm er an den ersten Ausgrabungen in Jericho teil.

10 Augustin Hinterkeuser - Ordensname Wendelin - war Franziskaner und ging im Auftrag des Ordens nach Jerusalem. Er entwickelte ein starkes archäologisches Interesse in der Suche nach den Überresten von Gebäuden, die im Neuen Testament als wichtige Orte der Geschichte Jesu benannt werden. Von Tiberias aus arbeitete er an der Rekonstruktion der Synagoge von Kafarnaum.

mit anderen Ausgrabungen im Westen und Südwesten der Synagoge an und begann die Kirche über dem als „Haus des Petrus“ bezeichneten Grabungsteil zu ergraben. 1921 wurde die Synagoge von Gaudenzio Orfali<sup>11</sup> aus Nazareth teilweise wieder aufgebaut. Weitere Ausgrabungen fanden 1968 und 1986 (bis 1991) unter Virgilio Corbo<sup>12</sup> und Stanislaw Loffreda<sup>13</sup> (2000 bis 2003) statt.

Im Kontext der Ausgrabungen wurden Münzen aus dem 2. Jahrhundert vor der Zeitrechnung gefunden, einer Periode der hasmonäischen Dynastie, einer Phase in der die Juden in Israel zwischen der Herrschaft der Griechen und der Herrschaft der Römer es erreichten, eine relative Eigenständigkeit, für eine begrenzte Zeit, zu errichten.

Zwar war, so zeigen es die Ergebnisse der verschiedenen Ausgrabungen, Kafarnaum bereits um 1300 vor der Zeitrechnung besiedelt, doch tatsächliche Bedeutsamkeit erreichte der Ort wohl erst im 2. Jahrhundert vor der Zeitrechnung. Eine „Blüte“ kann für Kafarnaum dann im Zeitraum des 4. und 5. Jahrhunderts unterstellt werden. Kafarnaum wurde 746 durch ein Erdbeben zerstört und nahe beim ursprünglichen Standort wiederaufgebaut. Etwa im 11. Jahrhundert muss das Dorf aufgegeben worden sein; der Grund dafür ist unbekannt.

## Kfar Nahum

„Dorf des Nahum“ bedeutet der Name Kafarnaum (Kfar Nahum). Auch die frühere arabische Bezeichnung des Ortes als „Tal Hum“ („Tal“ von „tell“ - Ruine/Ruinenhügel und „Hum“ als verkürzte Form von Nahum) überliefert diese Namenstradition. ↗[Flavius Josephus](#) berichtet in seiner Vita, dass er, nachdem er im Kampf gegen Syllas, den Feldherrn des Königs Agrippa II., bei Bethsaida-Julias an der Hand verwundet wurde, in ein Dorf Namens „Kepharnokon“ gebracht worden sei, um sich dort zu kurieren. Die These, dass in Kafarnaum das Grab des Propheten Nahum verehrt worden sei, ist leider nicht belegbar. Zum einen ist es schwer das Lebensumfeld dieses, zu den kleinen Propheten gezählten, Nahum zu rekonstruieren, zum anderen fehlen ernstzunehmende literarische und archäologische Belege. Nahum stammte nach eigener Aussage aus „Elkosch“. Zu diesem grundlegend zunächst unbekanntem Elkosch aber gibt es mehrfach Traditionen: Alqosh in der Nähe von Mossul im Nordirak, Elkesi in Galiläa (was von Hieronymus bevorzugt wird), Elkesei in Juda und Kafarnaum. Wäre Kafarnaum der Geburtsort des Propheten, wäre es wohl nach dessen Tod, nach dem 7. Jahrhundert vor der Zeitrechnung nach ihm benannt worden. Der Name kann aber auch von einem ganz einfachen, uns unbekanntem Nahum stammen, der als der Gründer der Besiedelung tradiert wurde.

## Die „internationale“ Einbindung Kafarnaums

Kafarnaum zur Zeit Jesu war sicher alles andere als eine wirklich bedeutsame Stadt; dennoch war der Ort mit seiner Aus-

11 Giuseppe Orfali trat 1905 in das Noviziat der Franziskaner im Kloster an der Verkündigungsbasilika in Nazareth ein und nahm den Ordensnamen Gaudentius an. Er war an zahlreichen Ausgrabungen beteiligt und gilt als einer der Pioniere der franziskanischen Archäologen.

12 Virgilio Corbo, franziskanischer Archäologe, der vor allem bei den Ausgrabungen von Bethlehem und Herodion, am Ölberg in Jerusalem, in Magdala und am Berg Nebo Verdienste erwarb.

13 Stanislaw Loffreda, Franziskaner, engagierte sich in den Ausgrabungen in Kafarnaum zwischen 1968 und 1977 und veröffentlichte mehrfach Grabungsberichte.

dehnung von mehreren Hundert Metern<sup>14</sup> entlang des Sees, seinem kleinen Hafen am See und den von Landwirtschaft dominierten Hängen in seinem Rücken, nicht so unbedeutend wie mancher in der Vergangenheit meinte. Die Entdeckung eines Meilensteins der **↗Via Maris**, der bedeutsamen Handelsstraße jener Tage, macht deutlich, dass Kafarnaum - über das am See gegenüber liegende Tiberias - mit der Handelswelt im römischen Reich dieser Region zumindest verbunden war. An der Meeresküste führte diese Via Maris als wichtige Handelsstraße von Ägypten in den Libanon und darüber hinaus bis nach Kappadozien. Die Handelsstraße hatte bei Meggido einen Abzweig nach Osten, welcher über Sepphoris nach Tiberias führte - eine Route, der übrigens heute noch einige der großen Landverbindungsstraßen in Galiläa folgen. Zudem gab es, von Damaskus kommend, über Tiberias gehend, nach Skythopolis (Bet Shean) weiterführend, die sogenannte „Wasserscheidenstraße“, eine weitere Handelsstraße in Nord-Süd-Richtung. Bet Shean war in der Zeit des 1. Jahrhunderts ein Knotenpunkt für mehrere Handelswege. Selbst am Ostende der fruchtbaren **↗Israel-(Jesreel) Ebene** gelegen, war es Ausgangs- und Endpunkt mehrerer Handelsrouten a. nach Westen, durch die Israel-Ebene, nach Meggido und darüber hinaus nach Cäsarea Maritima, b. nach Süden, durch das Jordantal nach Jerusalem und c. in den Osten, nach Pella, in Transjordanien.

Kafarnaum aber lag auch an der Handelsroute die am östlichen Ufer des Galiläischen Meeres sich hinauf zog nach Cäsarea Philippi und auf mehreren Abzweigen hinein in das nördliche Transjordanien. Nicht erst der in der Nähe von Kafarnaum gefundene Meilenstein aus der Zeit von Kaiser Hadrian belegt die Verbindung Kafarnaums zu den regionalen Handelszentren der näheren und weiteren Umgebung, auch ein schon aus der Zeit von Kaiser Vespasian ergrabener Meilenstein zeigt diese Verbindungen für die Mitte des 1. Jahrhunderts auf.

Die Basaltbauten der privaten Lebenswelten in Kafarnaum machen deutlich, dass es keine Reichtümer im Ort gab; dennoch scheinen die Menschen vor Ort von den Erzeugnissen der Natur und ihrer Hände Arbeit gut haben leben können. Gerade die Tatsache, dass man sich in der byzantinischen Zeit zwei große öffentliche Gebäude aus Kalksandstein leisten konnte, macht dies deutlich. Neben dem Fischfang<sup>15</sup> im Galiläischen Meer dürften der Getreideanbau und die Erzeugung von Olivenöl die wichtigsten landwirtschaftlichen Momente jener Tage gewesen sein. Die in Kafarnaum und Umgebung gefundenen Ölpresen und eine Vielzahl von Getreidemöhlen deuten darauf hin<sup>16</sup>.

14 Einige Archäologen gehen gar von einer Ausdehnung von einem Kilometer Länge entlang des Ufers aus.

15 Man geht davon aus, dass der Fischreichtum des Galiläischen Meeres in den Tagen Jesu durchaus als bedeutsam anzusehen ist. Neben den wenigen Fischern, die mit dem Auswerfen der Netze vom Ufer, oder vom seichten Wasser aus, versuchten ihren Lebensunterhalt zu erwerben, dürfte die wohl am weitesten verbreitete Methode jener Tage der Fischfang mit zwei Booten gewesen sein. Die mit je 10 bis 15 Männern besetzten Boote fuhren, mit Schleppnetzen verbunden, hinaus auf den See und fingen ihre Fische. Es ist durchaus nicht falsch an kleine Kooperativen zu denken, in denen diese Arbeit verrichtet wurde. Diese Überlegungen werden inzwischen zudem gestützt durch einen Fund zwischen Tabgha und Kafarnaum: In der Nähe der Bucht von Kafarnaum, hat man Reste einer ungewöhnlichen Struktur gefunden: eine ca. 600m lange Trockenmauer, von der rechtwinklig zum Ufer 44 unregelmäßige Arme abzweigen, mit einem Abstand von ca. 3m. Diese können als Ankerplätze interpretiert werden, wahrscheinlicher aber als die vivaria (Fischweier oder -fallen), die in der rabbinischen Literatur als „bibarim“ bezeichnet werden. Damit wäre ein Hinweis auf eine erste Art „industrieller“ Vorgehensweise beim Fischfang, bis hin zur Fischzucht gegeben. Ein weiterer Punkt, der den Fischfang um Kafarnaum erleichterte war die Tatsache, dass auch in der Nähe von Kafarnaum das Wasser warmer Quellen in den See mündete, welche, besonders bei den massiven Temperaturstürzen in der Nacht, die Fische anzog und deren Fang leichter machte.

16 Dass damit auch Arbeit für Handwerker mitgegeben war, wird häufig über-

Im Alten Testament gibt es keine Zeugnisse zu Kafarnaum, obwohl Siedlungsspuren bis aus dem 13. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung - also bis in die Zeit der Landnahme - nachgewiesen werden konnten.

Das Kafarnaum, welches Jesus sich als neue Heimat erwählt hatte, dürfte, so meinen die Archäologen, seine Ausprägung in der Zeit der Hasmonäer erfahren haben. Eine gewisse Bedeutung hatte bis in die jesuanische Zeit der Ort erreicht, weil er als Grenzort Bedeutung bekam. Er lag in einem Grenzgebiet, in dem die Söhne des Herodes regierten: in Galiläa Antipas, und in der Gaulanitis Philippus. Ein weiteres Zeichen seiner bevorzugten Lage ist, dass es sich bei Kafarnaum um einen Ort handelt, der von römischen Soldaten unter dem Befehl eines Zenturions bewacht wurde. Als Grenzort verfügte Kafarnaum auch über eine Zollstation<sup>17</sup>.

Die Blütezeit Kafarnaums dürfte deutlich nach der Zeit Jesu gelegen haben. Für den Wanderprediger Jesus selbst aber war die strategisch günstige Lage des Ortes, an gut ausgebauten Handelsstraßen gelegen, ein wertvolles Moment und ein bedeutender Ausgangsort für seine Wandertätigkeit<sup>18</sup>. Mit dem Einfall der Perser 614, spätestens mit der Invasion des Islam um 638, waren die Tage von Kafarnaum wohl gezählt. Nach dem Erdbeben von 746 wurde es zwar noch einmal aufgebaut, doch versinkt Kafarnaum in den nachfolgenden Jahrhunderten im Schweigen. Auch aus den Tagen der Kreuzfahrer, die sich sonst sehr interessiert gezeigt hatten an echten und an vermeintlich historischen Orten, gibt es kein Zeugnis zu Kafarnaum, obwohl sie sich wenig entfernt, in Tabgha, mit einer Kirche und einem Turm investierten.

## Die Synagoge in Kafarnaum

Die Synagoge, wohl im 4.-5. Jahrhundert unserer Zeitrechnung auf den Fundamenten eines älteren Bauten-Geflechtes<sup>19</sup> (Basaltfundamente sind teilweise noch zu erkennen) errichtet, besteht aus weiß-gelblichem Kalksandstein, der so in Kafarnaum selbst ursprünglich nicht vorkommt. Die Steine wurden also von weiter her, möglicherweise von den Kalksandstein-Brüchen in der Hochebene von Kana, hierher gebracht. Es ist auffällig, dass auch die wenigen Überreste der Oktogonalkirche in Kafarnaum

sehen, denn auch diese Steinmöhlen mussten ebenso geschaffen werden, wie andere Dinge des täglichen Gebrauchs. Deshalb muss man sich durchaus vorstellen, dass ein „tekton“ - mit diesem Begriff wird Josef von Nazareth gekennzeichnet - in dieser holzarmen Gegend Palästinas oftmals eher ein Baumeister, denn ein Zimmermann war. Sollte Jesus von Josef in diesen breit aufgestellten Beruf eingeführt worden sein, wäre es zumindest denkbar, dass er in Kafarnaum u.a.a. durch Steinmetzarbeiten für seinen Lebensunterhalt sorgte.

17 Von hier beruft nach biblischer Überlieferung Jesus den Levi vom Zoll weg in die Nachfolge (Mk 2,14). Historisch könnte sich in dieser Berufungserzählung durchaus Wahres behalten haben: Bis zum Jahre 39 nach der Zeitrechnung existierte hier wirklich eine Grenze. Als aber Herodes Antipas abgesetzt wurde, wurde sein Land in andere Gebiete eingegliedert.

18 Vereinzelt machen Theologen auch darauf aufmerksam, dass dieser strategisch günstige Ort auch gewählt worden sein könnte, um rasch von einer politischen Zuständigkeit in eine andere wechseln zu können, was zumindest nicht ganz von der Hand zu weisen ist.

19 Die These, dass es sich allein um die Überreste einer Vorgänger-Synagoge aus dem 1. Jahrhundert handelt wird zwar da und dort noch berichtet, hält aber dem archäologischen Fund nicht stand. Zum einen stammen die Funde aus unterschiedlichen Besiedlungsperioden (z.T. zurück reichend bis in das 13. Jahrhundert vor der Zeitrechnung), zum anderen bilden sie in ihrer Vielgestaltigkeit eher Privathäuser ab, denn ein öffentliches Kultgebäude. Dennoch waren Fr. Corbo und Fr. Loffreda der Meinung, man könne einen Rest der vom römischen Centurio errichteten Synagoge in der auch Jesus aktiv war, bestimmen. Ihre Position bauten sie auf einen Basalt-Steinfund aus dem 1. Jahrhundert unter dem Kalkfußboden, welcher wegen seiner ungewöhnlichen Länge nicht zu einem Privathaus gerechnet werden kann und in dessen Umfeld Münzen aus der hellenistischen Zeit gefunden worden waren.

aus dem gleichen Stein bestehen. Da alle weiteren, umgebenen Privathäuser aus dem lokalen dunklen Basaltstein errichtet waren, darf davon ausgegangen werden, dass der Kalkstein auch einen deutlichen Hinweis auf hinreichende Finanzmittel, sowohl in der jüdischen, wie in der [7jüdenchristlichen Gemeinde](#) von Kafarnaum darstellt. Kafarnaum erlebte eine spürbare Zunahme der Bevölkerung als Kaiser Hadrian die Juden aus Jerusalem in der Folge des Aufstandes von 132 vertrieb. Mit den Juden dürfte auch die Zahl der von dort und überhaupt aus Judäa migrierenden Judenchristen ebenfalls gestiegen sein, da die Römer nur wenig zwischen den Juden und der ihnen zuzurechnenden Sekte der Christen zu trennen wussten.

Das Gebäude der Synagoge, die neben der berühmten Synagoge von Dura Europos im Euphrattal als eine der schönsten jüdischen Sakralbauten überhaupt gilt, ist in Nord-Süd-Richtung angelegt und ist als römische Basilika gebaut. Die Ausmaße des Gebäudes sind außergewöhnlich groß: 23 mal 17,28 Meter. Wieder ein Hinweis auf hinreichende Geldmittel. Die Grundfläche ist durch zwei Säulenreihen unterteilt. So entstanden drei Bereiche innerhalb der Synagoge: der Mittelbereich mit ca. 8 Meter Breite und zwei Seitenschiffe mit je ca. 3,60 Meter Breite. Eine dritte Säulenreihe am Nordende, dem Eingangsbereich gegenüber, legt die Überlegung nahe, dass es einen U-förmigen Umlauf auf einer hölzernen „Empore“ gegeben haben muss. Diese war mit großer Wahrscheinlichkeit der Ort, an dem die Frauen den Gottesdienst mitgefeiert haben, welche diesen „zweiten Stock“ wohl über eine Treppe in einem Anbau an der Nord-West-Ecke der Synagoge erreichen konnten. Der Boden der Synagoge ist mit schweren Kalkplatten ausgelegt. An den Wänden zu beiden Seiten laufen Bänke aus Stein. Eine 3,30 m breite Freitreppe mit 13 Stufen führte zu einer 25 m langen Terrasse vor der Hauptfassade. Eckpilaster und zwei Frontpilaster bildeten auf der Hauptfassade ein großes Mittelfeld, in dem das 1,77 m breite Hauptportal saß, und zwei Seitenfelder mit je einer kleineren Nebentür von 1,20 m Breite. Die Stürze der drei Portale waren reich mit figürlichen Darstellungen sowie Pflanzen- und Bandornamenten geschmückt, die wohl im 7. Jahrhundert mit Blick auf die wieder aufkommende Ablehnung der figürlichen Darstellung, abgeschlagen wurden. Über das Hauptportal spannte sich ein 8 m breites Halbbogenfenster mit einer Muschelrosette als Schlußstein.

Es handelte sich um einen außergewöhnlich repräsentativen Bau, der reich verziert war, wie die im Gelände gefundenen Bruchstücke der Außen-, wie der Innenverkleidung, mehr als deutlich machen.

## Steinmetzarbeiten der Synagoge

Drei künstlerische Darstellungen aus der Verzierung der Synagoge sollten eigens betrachtet werden.

### Magen David

Wie der fünfzackige Stern, das Pentagramm, wurde auch der sechszackige Stern, der Davidstern oder das Hexagramm, als Dekoration in vielen Teilen der Welt benutzt, sei das in Peru, Ägypten, China oder Japan. Als Dekoration eines jüdischen Objekts ist dieses Symbol erstmals auf einem Siegel von Josua Ben Assajahu um etwa 600 vor Christus nachgewiesen. Im vierten (oder fünften) Jahrhundert nach Christus taucht das Hexagramm dann auf einem Fries der Synagoge in Kapernaum auf, neben Granatäpfeln und Trauben. Auch in christlichen Kirchen wurde der sechszackige Stern als Dekoration verwendet.

Das sechszackige Zeichen des Hexagramms kam also seit prähis-

torischen Zeiten in den verschiedensten Kulturen vor, darunter auch bei den Juden. Aber er ist nicht „das Symbol des Judentums“ schlechthin. Man hat in der Vergangenheit versucht das Hexagramm als die übereinander liegenden Anfangs- und Endkonsonanten des Namens David zu interpretieren. Der Buchstaben D, im Hebräischen „Daleth“, war ursprünglich ein Dreieck (analog zum griechischen Delta). Möglich - aber nicht sicher!

Ganz unterschiedliche Gruppen haben dem Pentagramm und dem Hexagramm mystische oder gar magische Kräfte zugeschrieben. Schon die Pythagoräer waren so tätig. Später erschienen diese Zeichen auf arabischen Amuletten und magischen christlichen Texten aus dem Mittelalter. Auch die Alchimisten haben das Symbol gerne gebraucht<sup>20</sup>. Ein Dreieck symbolisierte angeblich das Wasser, das andere Feuer. Wieder andere deuteten die übereinanderliegenden Dreiecke des Hexagramms als Vereinigung des Weiblichen mit dem Männlichen. In arabischen Quellen sind beide Sterne mit anderen orientalischen Ornamenten unter der Bezeichnung „Siegel Salomos“ erschienen. Das hängt wahrscheinlich mit einer uralten Legende über Salomos Herrschaft über die Geister zusammen. Darin wird ein Siegelring erwähnt, auf dem ursprünglich nicht ein magisches Zeichen, sondern der Name Gottes stand. Nach alt-jüdischer Überlieferung waren auf dem Ring, den Eva aus dem Paradies mitgenommen haben soll, als Schutzzeichen die vier hebräischen Buchstaben des unaussprechbaren Gottesnamens eingeritzt. Anderen Traditionen gemäss jedoch trug der Ring ein Hexagramm bzw. Pentagramm, und dank dieser graphischen Zeichen erhielten Menschen außerhalb des hebräischen Kulturkreises ebenfalls Zugang zu seiner Zauberkraft.

Ob der Name Siegel Salomos ursprünglich von Juden oder Christen stammt, von denen ihn die Araber dann übernommen haben, lässt sich nicht mehr feststellen. Der Begriff „Schild Davids“, hebräisch „Magen David“, existiert in alten jüdischen Handschriften, allerdings ohne Verbindung zu einem geometrischen Zeichen. Seit dem 13. Jahrhundert erscheint dann der Name „Schild Davids“<sup>21</sup> anstelle der Bezeichnung „Siegel Salomos“ für das Hexagramm in jüdischen Schriften der Kabbalisten und in Sammlungen magischer Vorschriften und Amuletten, die gegen den bösen Blick, böse Geister, Schwert und Gefängnis schützen sollten. Suleyman der Große, welcher Jerusalem mit der heute noch die Altstadt umgebenden Mauer ausstattete, war noch tief von der Schutzfunktion der Hexagramme überzeugt, weswegen er u.a.a. in die Mauern der Altstadt vielfach das Siegel Salomons anbringen ließ.

### Pentagramm bzw. Fünfeck

Aus dem Griechischen kommend (pentágrammo: mit fünf Linien), bezeichnet dieser Begriff einen fünfzackigen Stern, der sich aus der Verlängerung der Linien eines Fünfecks ergibt (eine Spitze zeigt nach oben und zwei nach unten). Es ist ein sehr wichtiges Symbol für die Mathematik und die Astronomie und stammt aus der altgriechischen Mythologie. In Griechenland wird es auch als das „Pentalpha“ bezeichnet, da es fünfmal den Buchstaben Alpha enthält. Um 3500 vor Christus taucht es in der sumerischen Kultur Mesopotamiens auf. Zunächst ist es lediglich ein Piktogramm für „Ecke“ oder „Winkel“. Später wird es dort in königlichen Inschriften verwendet und weist auf die imperiale Macht des Herrschers über alle vier Himmelsrichtungen hin.

<sup>20</sup> Selbst als Zeichen der Bierbrauer fand es Verwendung.

<sup>21</sup> Eine andere Überlieferung berichtet davon, dass der, den Kampf liebende, König David die Schilde seiner Soldaten in dieser Form fertigen und an den Kanten schleifen ließ, so dass das Schild, im Falle des Verlustes von Schwert und Lanze, noch als Waffe Verwendung finden konnte.

Auch bei den Hebräern fand das Pentagramm seine Verwendung. Es wurde als Symbol für die fünf Bücher Mose verstanden – und damit als ein Zeichen für die göttliche Wahrheit. Bereits aus der Zeit des ersten Tempels (König Salomon) liegen archäologische Funde vor, die es zeigen. Zwischen 300 und 150 vor Christus taucht das Pentagramm als offizielles Siegel Jerusalems auf. Als solches schmückte es Waffen und Schilde. Möglicherweise hat dieser Gebrauch des Pentagramms dazu geführt, dass es später auch als der „Stern des Ostens“ bezeichnet wurde. Während die Zahl Fünf in der jüdischen Zahlensymbolik von untergeordneter Bedeutung bleibt, erhielt sie im Christentum ein größeres Gewicht. Jesus segnet die „Fünf Brote“, da ist die Rede von „fünf klugen“ und „fünf törichten“ Jungfrauen, vor allem aber trägt der Leib des Auferstandenen die fünf Wunden. Von der frühen Christenheit bis in das hohe Mittelalter wurde daher auch das Pentagramm als christliches Symbol verwendet. Es stand zunächst für die fünf Wunden Christi, denen das Heil der Welt entströmt. Kaiser Konstantin hatte das Pentagramm in seinem Siegel, gemeinsam mit dem Chi-Ro Symbol. Während das Kreuz als Symbol des Leidens Verwendung fand, stand das Pentagramm als Symbol für die Wahrheit (Signum Veritatis). So wurde auch der Stern von Bethlehem als Pentagramm dargestellt. Als Symbol der Epiphanie erinnerte das Pentagramm daran, dass durch diesen Stern die Magier aus dem Morgenland zur Wahrheit geführt wurden.

Im Altertum wurde es als Zeichen des Lebens und der Gesundheit verwendet. In der Vergangenheit (besonders im und nach dem Mittelalter) diente es der katholischen Kirche als Abwehrzeichen gegen Dämonen und Druden, als „unendlicher Knoten“ und Symbol der Wahrheit.

Das Pentagramm wird heute oft mit dem Drudenfuß (umgekehrtes Pentagramm) verwechselt und als satanistisches Zeichen wahrgenommen. Es ist vermutlich das bekannteste Symbol der Magie und der Mystik und es soll eigentlich die Macht besitzen, Böses fernzuhalten und gute Geister herbeizurufen.

An dieser Stelle auf diesen beiden Steinmetzarbeiten hinzuweisen hat seinen Hintergrund in einer Entwicklung innerhalb des Judentums der ersten Jahrhunderte nach der Zeitenwende. Das sonst fest mit dem Bilderverbot verbundene Judentum jener Tage entfernte sich im Kontext der Assimilation an die es umgebende Umwelt immer mehr von diesem Bilderverbot und öffnete sich zeitgleich auch immer stärker einem Umgang mit magischen Motiven und Elementen. Das ist umso interessanter als es in spätbyzantinischer Zeit wieder eine Rückkehrbewegung zum „reinen“ Umgang mit dem Gesetz gab. Dass das Bilderverbot durchbrochen wurde, zeigen sehr schön die beiden, ungefähr zeitgleich entstandenen, Synagogen in Hamamat Tabaria (Tiberias) und in Bet Alpha. Beide Synagogen verfügen jeweils über ein Fußbodenmosaik in dessen Zentrum sowohl der unbesiegbare Sonnengott als „Sol Invictus“ auf seiner Quadriga dargestellt ist, als auch die Tierkreiszeichen. Diese Tierkreiszeichen deuten auf eine Annäherung an die Astrologie und Sternkunde ebenso hin, wie auf eine Annäherung an magisches Denken. Mit Wahrscheinlichkeit dienten die Darstellungen des Hexagramms und des Pentagramms in der Synagoge von Kafarnaum ähnlichen Motiven: der Abwehr des von außen kommenden Bösen.

### Der Torawagen

Unter den Steinmetzarbeiten, die einst der Verzierung der Synagoge dienten, fällt auch die Darstellung eines Tora-Wagens auf. Für uns heute, die wir überwiegend geprägt sind von unseren Beobachtungen aus der jüngeren Geschichte, ein außergewöhnliches Moment. Aber Ausgrabungen von jüdischen Synagogen in

Palästina zeigen, dass eine eigene Nische für den Tora-Schrein (vielleicht vergleichbar mit der Apsis einer christlichen Kirche) erst etwa ab dem 6. Jahrhundert nachzuweisen ist. In den Zeiten zuvor dürfte nicht nur die Thora selbst, sondern auch der zu ihr gehörende Schrein ihrer Aufbewahrung mobil gewesen sein, wie auch der Almemor, das Vorlesepult. Im Hintergrund dürften mehrere Gründe stehen. Zum einen erwähnt bereits das Alte Testament, dass Moses einen beweglichen „Tabernakel“ (Mischkan) für die Tora schuf, zum anderen dürften praktische Gründe in späterer Zeit diese Praxis unterstützt haben. Einmal war die Situation des Exils ein Moment in dem die Beweglichkeit des Heiligen von Bedeutung wurde, zum anderen schreibt das mosaische Gesetz vor, dass es den „Minjan“ (zehn Männer Juden) braucht, um aus der Tora rezitieren zu können. Darüber hinaus dürften viele kleine jüdische Ansammlungen zu klein gewesen sein, eventuell auch zu arm, um sich eine eigene Tora-Rolle leisten zu können oder gar eine Synagoge. Man darf also durchaus davon ausgehen, dass über lange Zeit die Tora, als „bewegliche Gegenwart Gottes“, unter den gläubigen Menschen unterwegs war und diesen die Umsetzung ihrer religiösen Pflichten überhaupt erst möglich machte. In den Tagen nach der Vertreibung der Juden aus Jerusalem dürfte diese Praxis noch einmal Bedeutung erlangt haben. Die Darstellung des Torawagens an der Synagoge von Kafarnaum dürfte so eine dankbare Erinnerung an noch nicht allzu lange zurückliegende Zeiten gewesen sein.

## Das Haus des Petrus

Heute „krönt“ eine moderne Kirche die Ausgrabung, die bekannt wurde als das „Haus des Petrus“. Unter einer, wahrscheinlich recht prachtvollen, achteckigen Kirche aus byzantinischer Zeit wurden Reste von Wohnhäusern gefunden, die bis in das 1. Jahrhundert zurück reichen. Die einfachen, fast ärmlich wirkenden, Häuser enthielten u.a. Angelhaken, die ein Verweis darauf sein können, dass es sich hier um die Wohnungen von Fischern handeln könnte. Diese Häuser aus der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts, so zeigen es Renovierungsarbeiten, wurden offensichtlich sehr früh bereits mit der Tradition des Petrushauses verbunden. Es scheint, dass bereits einige Jahre nach Tod und Auferweckung Jesu hier Judenchristen das Wohnhaus des Petrus lokalisiert und die Räume in eine christliche Kultstätte umgewandelt haben. Im abgefallenen Putz fanden sich Symbole und Inschriften, die auf eine frühchristliche Hauskirche hinweisen. Mehrfach wird dabei Jesus mit Hoheitstiteln genannt. Die Überlieferung der Tradition hier das Haus des Petrus zu verorten ist also außergewöhnlich alt.

Die Pilgerin Egeria, die um 380 durch Palästina reiste, beschreibt diese Kirche in der unmittelbaren Nähe der jüdischen Synagoge. Da aus dieser Zeit keine Berichte über Zerstörungen an der Hauskirche überliefert sind, kann es sein, dass das Gebäude das Erdbeben von 363 n. Chr. relativ unbeschadet überstanden hat. Dennoch bleiben viele Fragen offen um die frühe christliche Kirche über dem Petrushaus in Kafarnaum.

Eine der wesentlichsten Fragen ist dabei die nach der legitimen Ansiedlung von Christen in Kafarnaum. Epiphanius von Salamis stellt in seinem Panarion<sup>22</sup> fest, dass es keine Möglichkeit gab in den Städten Tiberias, Sepphoris, Nazareth und Kafarnaum Kirchen zu errichten, weil die Juden streng darauf achteten, dass sich unter ihnen niemand niederließ, der einer anderen Volksgruppe zugehörte. Jüdische Schriften allerdings geben an, dass Kfar Nahum eine der vier Ortschaften in Galiläa sei, in denen

<sup>22</sup> Epiphanius von Salamis, früher christlicher Historiker, (315–404), Panarion, XXX,11,9–10;12,1–2,9

„minim“ unter der Bevölkerung lebten.

### Minim

Schon seit den Judenverfolgungen durch die Diadochen galten die jüdischen Gesetze, der Schabbat, die Beschneidung und der Tempelkult als identitätsstiftend für die jüdische Gemeinschaft. Dass gerade diese vom Christentum suspendiert wurden, wurde als Irrlehre aufgefasst und verfolgt. Dabei gerieten vor allem Judenchristen ins Fadenkreuz, da diese als Abtrünnige des Glaubens und Verräter des Volkes Israel betrachtet wurden. Die Christen wurden für mitschuldig am Ende des Tempels gehalten, zumal sie dieses Ereignis als Gericht Gottes über Israel interpretierten. So wurden sie – zusammen mit anderen jüdischen Sekten – um 100 mit einem Zusatz im Achtzehnbittengebet als „Ketzer“ vom Judentum ausgeschlossen.

12. Bitte: „Den Verleumdern sei keine Hoffnung, und alle Ruchlosen mögen im Augenblick untergehen, alle mögen sie rasch ausgerottet werden, und die Trotzigsten schnell entwurzelt, zerschmettert, wirf nieder und demütige sie schnell in unseren Tagen. Gelobt seist du Ewiger, der du die Feinde zerbrichst und die Trotzigsten demütigst! „

Mit dieser Gemeinschaft der „minim“ in Kafarnaum könnte genau die judenchristliche Gemeinschaft „vor Ort“ gemeint gewesen sein. Stefano De Luca meint dazu: „Nach der Auferstehung bemühten sich die ersten Generationen einheimischer Anhänger Christi, die Erinnerung an den Meister und an die Orte, die mit seinem Gedächtnis in Verbindung standen, weiterzugeben. Daher wurde schon am Ende des 1. oder spätestens am Beginn des 2. Jh. n. Chr. das Haus des Petrus zum Ort regelmäßiger Versammlungen der ersten Gemeinden von jüdischen Christus-Gläubigen. Literarische Quellen berichten, dass bis ins 4. Jh. n. Chr. Kafarnaum als jüdischer Ort angesehen wurde, wo, wie in Tiberias, Sepphoris und Nazaret, ein besonderes Verbot für Juden bestand, mit Heiden, Samaritanern und (Heiden-)Christen zusammenzuleben. Einige rabbinische Texte aus dem 2. Jh. n. Chr. (und spätere, die sich darauf beziehen) lassen einen wachsenden Proselytismus vermuten, mit dem die Minderheitengruppe aus Kafarnaum versuchte, selbst höhere Kreise des orthodoxen Judentums zu durchdringen. Als Reaktion darauf wurden die Angehörigen dieser Gruppe von Juden, die der christlichen Lehre folgten, als „minim“, Häretiker, angesehen. Die Tatsache, dass der Bereich des Petrushauses in dieser Zeit mit einer mächtigen Mauer mit nur zwei Eingängen – abseits der Hauptstraße – umgeben wurde, kann gleichzeitig auf einen heiligen Bezirk hindeuten, aber auch und vor allem auf eine Minderheitensituation, derzufolge die „minim“ von Kafarnaum sich genötigt sahen, den Ort zu schützen. Hier versammelten sie sich, um Eucharistie zu feiern und der Heilungen und der Unterweisungen Jesu im Dorf zu gedenken, hielten aber gleichzeitig daran fest, die Tora zu beobachten und am Sabbat die örtliche Synagoge zu besuchen.“<sup>23</sup>

Die Oktogonale Kirche, wohl im 5. Jahrhundert entstanden, hatte drei konzentrisch angelegte oktogonale Grundmauern; darin ein Innen-Oktogon von 7,9 Meter Durchmesser und ein äußeres Oktogon von 16,33 Metern. An fünf der acht Seiten war wohl je ein Portikus (Säulengang / Säulenhalle) vorgelagert, die je von 8 Säulen gebildet wurden. Die drei Portikus-freien Seiten hatten an zwei Stellen Anbauten, die mit einem Gang verbunden waren und heute oftmals als „Sakristeien“ gedeutet werden. Zu einem späteren Zeitpunkt wurde dort eine Apsis errichtet mit einem in den Boden eingelassenen Taufbecken. Da nicht bekannt ist, dass Kafarnaum jemals Bischofssitz war, wird das Taufbecken in die Tradition der sogenannten „Pilgerreisen zu Heiligen Orten“ eingeordnet, wie das auch für den Berg Nebo und andere

23 Stefano De Luca, Vorgeschichte, Ursprung und Funktion der byzantinischen Klöster von Kafarnaum/Tabgha in der Region um den See Gennesaret, Abtei Dormitio / Kloster Tabgha (Hgg.) Tabgha 2012. Festschrift zur Einweihung des neuen Klostergebäudes am 17. Mai 2012.; 1. Auflage 2012, S. 32 ff;

bedeutsame Orte galt. Es wird also davon ausgegangen, dass der Taufort in der Basilika überwiegend der Taufe von Pilgern gedient haben dürfte.

Man nimmt zudem an, dass die achteckige Grundstruktur durch eine Kuppel überwölbt wurde. Die Achteck-Form war ein beliebtes Strukturmoment jener Tage und ist in vergleichbarer Weise auch zu finden als Achteck-Bau über dem Felsen der Himmelfahrt Jesu am Ölberg, über der Anastasis (Grabes-/Auferweckungskirche) in Jerusalem, bei der Achteck-Apsis über der Geburtsgrotte in Bethlehem oder auch den Theotokos-Bauten auf dem Berg Garizim<sup>24</sup>.

Der Fußboden der Kirche war als Mosaik mit einem geometrischen Muster angelegt. Im Mosaik des innersten Oktogons fand man das Bild eines radschlagenden Pfau. Im frühen Christentum war der Pfau ein durchaus weit verbreitetes Symbol für Unsterblichkeit und Auferstehung.<sup>25</sup> Der Bau der Basilika und damit der Ersatz der alten Hauskirche, in Verbindung mit verschiedenen Grabungsfunden, deutet auf eine auch soziologische Veränderung in Kafarnaum hin. Die Gruppe der judenchristlich geprägten Christen scheint mehr und mehr durch Christen aus dem Heidentum ersetzt worden zu sein. Eine Entwicklung die sonst in der Christenheit bereits Regel war, hier, am Ort des aktiven Agierens Jesu aber wohl mit „Verzögerung“ Realität wurde. Man geht heute auch davon aus, dass der Konflikt mit der jüdischen Gemeinde in jenen Jahren an Bedeutsamkeit zunahm. Da seit der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts das Christentum die zentrale Rolle einer staatstragenden Macht eingenommen hatte, kam diese neue Konstellation der Macht, mit den Christen aus dem Heidentum, auch nach Kafarnaum und löste hier die traditionellen Machtverhältnisse, repräsentiert durch die jüdische Gemeinde und ihre Synagoge, ab.

Unter dem Oktogon fand man ein Gebäude, dessen Ausmaße deutlich größer waren (ca. 7 X 6,5 Meter) als die der umgebenden Gebäude. Hier könnte es sich um die oben benannte Hauskirche aus dem 2. Jahrhundert handeln, denn in der Putzschicht dieses Gebäudes wurde der Name Petrus und ein Fischerboot eingeritzt gefunden. Unter dieser Schicht wurden noch weitere 8 Besiedelungsschichten entdeckt, die deutlich machen, dass hier Menschen seit dem 1. Jahrhundert vor der Zeitrechnung aktiv waren. Man schätzt dass das Gebäude mindestens bis zum Erdbeben 749 in Verwendung war.

614 wurde der gesamte Landstrich durch die Perser erobert und weitgehend auch zerstört. Es ist unsicher, ob auch Kafarnaum wesentlichen Schaden genommen hat, genauso wie es keine Zeugnisse über eine Zerstörung bei der Invasion des Islam Ende der 40.er Jahre des 7. Jahrhunderts gibt. Aus der Überlieferung aber, dass der Pilger-Bischof Arkulf<sup>26</sup> 670 sich darauf beschränkte, Kafarnaum nur vom Berge aus anzuschauen, kann geschlossen werden, dass zu diesem Zeitpunkt bereits eine entsprechende Bedeutungslosigkeit auf dem Ort lag. Der spätere Eichstätter Bischof Willibald sieht sich 723 Kafarnaum nicht einmal an. Viele Pilger beschränken sich wohl darauf vom See aus einen Blick

24 Die Kirche, errichtet von Kaiser Zenon (484 n. Chr.), war ein oktogonaler Bau von 37 m Länge und 30 m Breite mit innerer Pfeiler- und Säulenstellung und Kapellen an vier Seiten. Die Weite des Kuppelraumes betrug 12,8 m. Der Name Theotokos bezeichnet Maria als „Gottesgebärende / Gottesmutter“ und spiegelt die dogmatischen Auseinandersetzungen der Zeit. Der Garizim war der Heilige Berg der Samaritaner. Nach samaritanischer Tradition erbaute schon Abraham auf dem Berg Garizim einen Altar. Als „Berg des Segens“ gilt zudem der Garizim weil auf ihm Josua die zehn Steine errichtete, auf die er das Gesetz schrieb.

25 Das Fleisch des Pfau galt als unverweslich. In seinem aufgefächerten Schwanz sah man das Abbild des Heiligenscheins, so wurde er später zum Symbol der Heiligen.

26 Arkulf war nach eigenen Angaben ein fränkischer Bischof im 7. Jahrhundert. Der Bericht über seine Pilgerfahrt ins Heilige Land ist eine wichtige historische Quelle über den Nahen Osten, kurz nach der islamischen Eroberung.

auf Kafarnaum zu werfen. Dabei war die Gegend durchaus von vielen Pilgern besucht, was die Ausgrabungen und literarischen Zeugnisse zum Kloster in Tabgha, dem einstigen Vorort Kafarnaums, bis in das 9. Jahrhundert und darüber hinaus, belegen.

## Kafarnaum in den Evangelien

### Evangelium nach Markus

Das älteste der vier [kanonischen Evangelien](#), das Evangelium des Markus, „beginnt“ quasi in Kafarnaum. Der Zeit vor Kafarnaum geht „lediglich“ der Hinweis auf Johannes den Täufer, die Taufe Jesu durch diesen und die Zeit in der Wüste voraus. Dann kommt Jesus an das Galiläische Meer und beruft mit den Brüderpaaren Petrus und Andreas und Johannes und Jakobus seine ersten Jünger mit denen er sofort nach Kafarnaum geht, wo diese zuhause sind. Das Markusevangelium führt in einem „Tag in Kafarnaum“ nun in die zentralen Momente um diesen Jesus ein: er lehrt in der Synagoge am Sabbat, die Menschen sind von dieser Lehre tief beeindruckt, Jesus heilt auch gleich, was nicht nur alle Anwesenden erschrecken lässt, sondern auch die Frage nach der Vollmacht nun bereits zum zweiten Mal aufwirft und den Ruf Jesu in ganz Galiläa bekannt macht. Die Synagoge in Kafarnaum also als erster Ort des öffentlichen Auftretens Jesu im Markusevangelium mit den drei Momenten: Lehre, heilendes Handeln und der Ahnung einer völlig neuen, bisher unbekannt Macht. Damit wird im Evangelium des Markus Kafarnaum zu einem Brennglas in dem konzentriert alle wesentlichen Momente des Verkündens und Handelns Jesu schon vorfiguriert sind. Wer den Tag in Kafarnaum verstanden hat, hat Jesus verstanden.

Dann erfolgt im Haus des Simon die Heilung von dessen Schwiegermutter und im Anschluss daran die Heilung von Ungezähnten. Noch mehr Anfragen weicht Jesus aus und ist für einige Tage außerhalb Kafarnaums, kommt aber dann wieder zurück, wie es heißt „nach Hause“. Sofort versammelt sich die Heilung ersehende Menge wieder und es kommt u.a. zur Heilung dessen, der auf der Bahre durch das Dach zu ihm herabgelassen wird und einer neuen inhaltlichen Fragestellung: der Frage nach der Vollmacht zur Vergebung der Sünden. Auch die nächste Aktion in Kafarnaum ist für Jesu Zeitgenossen außergewöhnlich: die Berufung eines Zöllners<sup>27</sup> in die Jüngerschar und ein Essen mit weiteren verachteten Personen.

In Kafarnaum spielt sich auch der sogenannte Rangstreit der Jünger ab, bei dem Jesus seiner Gefolgschaft deutlich macht, dass es unter ihnen weder einen „Größeren“ noch einen „Kleinere“ geben kann. Im Markusevangelium erscheint Kafarnaum gleichsam als ein Schlüssel zum Erschließen des Messias. Wie im Evangelium des Matthäus die sogenannte Bergpredigt ein Schlüssel zum Verständnis des ganzen Evangeliums ist, ist hier Kafarnaum das aufschließende und Erkenntnis stiftende Moment.

### Evangelium nach Matthäus

Auch das Evangelium des Matthäus macht deutlich, dass Kafarnaum ein Lebensmittelpunkt für Jesus ab einem bestimmten Zeitpunkt war. Hier „wohnte“ er. ([Mt 4,13](#)) An diese Feststellung schließen sich ebenfalls die Jüngerberufungen der Geschwisterpaare, Aussagen zu Lehre und Heilungen und zur Ausbreitung von Jesu Ruf an, allerdings ohne diese direkt und unmittelbar mit Kafarnaum zu verbinden. Die dann folgende

<sup>27</sup> Die Zöllner pachteten jeweils den Zoll. So hatten sie die Möglichkeit, durch erhöhte Forderungen, Geld in die eigene Tasche zu erwirtschaften. Von daher waren Zöllner ungeheuer unbeliebt. Sie wurden mit öffentlichen Sündern gleichgestellt.

Bergpredigt findet statt ohne ausdrücklich hier verortet zu werden. Nach dieser Rede kommt Jesus wieder nach Kafarnaum und hier erfolgt die Heilung des Dieners eines Hauptmanns auf der Basis der Glaubenskraft dieses Hauptmanns. ([Mt 8,5-13](#)) Die Tiefe dieses Glaubens korrespondiert mit der Aussage Jesu, dass „Fremde“ dereinst mit Abraham, Isaak und Jakob zu Tisch sitzen werden, und die, welche für das endzeitliche Mahl eigentlich vorgesehen waren, leer ausgehen werden. Die Heilung der Schwiegermutter des Petrus wird ebenso kurz erwähnt, wie die Heilung von Vielen. Kafarnaum kommt erst im 9. Kapitel wieder im Evangelium vor, dort allerdings namenlos bezeichnet als „seine Stadt“ (Mt 9,1). Hier ist dann auch die Berufung des Zöllners angesiedelt. Über Markus hinausgehend erfolgt in Kafarnaum auch die Heilung einer blutflüssigen Frau und der Tochter des Synagogenvorstehers. ([Mt 9,18-26](#)). Der Matthäustext kennt allerdings auch etwas Ungewöhnliches: eine apokalyptische Drohhede über Kafarnaum. Begründender Hintergrund dafür ist die mangelhafte Bekehrungsbereitschaft der Einwohner ([Mt 11,20-24](#))<sup>28</sup>. Es darf unterstellt werden, dass auch andere Begebenheiten im Evangelium des Matthäus mit Kafarnaum verbunden sind, allerdings wird der Ort nicht ausdrücklich erwähnt: Wenn in Mt 12,46 die Verwandten Jesu „vor dem Haus“ stehen oder in Mt 13,1 davon die Rede ist, dass Jesus „das Haus“ verließ und er sich „an das Ufer des Sees setzte“ darf wohl unterstellt werden, dass auch diese Szenen in Kafarnaum anzusiedeln sind, auch wenn der Ort selbst nicht mit namentlicher Nennung auftaucht<sup>29</sup>.

Ein sehr wundersames Ereignis findet im matthäischen Kafarnaum im Kontext der Frage nach der Tempelsteuer statt: Die Jünger Jesu werden von den Steuereinnehmern angefragt, ob Jesus denn die Doppeldrachme<sup>30</sup> nicht entrichte. Daraus entwickelt sich ein eigenwilliges Lehrgespräch mit Petrus und anschließend ein „märchenhafter“ Auftrag an diesen, hin zu gehen und einen Fisch im See zu angeln in dessen Maul die zu entrichtende Tempelsteuer zu finden sein wird ([Mt 17,24-27](#)).

### Evangelium nach Lukas

Das Evangelium nach Lukas nötigt seinem Leser etwas Gedankenakrobatik im Blick auf Kafarnaum ab: erst in 4,31 geht Jesus nach Kafarnaum und dort folgt, ähnlich wie bei Markus und Matthäus, Predigt und Heilung in der Synagoge, die Aktion mit der Schwiegermutter des Petrus und die Heilung der Vielen. Aber bereits einige Verse zuvor, in seiner Heimatstadt Nazareth (V 23) werden diese Aktivitäten in Kafarnaum als bekannt vorausgesetzt: „Wenn du in Kafarnaum so große Dinge getan hast, wie wir gehört haben, dann tu sie auch hier in deiner Heimat!“ Lukas „schüttelt“ hier ein wenig im Ablauf der Dinge, weil es ihm wichtig ist in Nazareth deutlich zu machen, dass die Zugehörigkeit zum jüdischen Volk keine Voraussetzung mehr darstellt, um

<sup>28</sup> Möglicherweise korrespondiert hier bei Matthäus die Tatsache dass Kafarnaum zur Zeit Jesu weit weniger „heidnisch“ durchsetzt war in seiner Bevölkerung als andere Städte am See und in Galiläa bis zur Dekapolis, sondern eher traditionell „jüdisch“, mit der mehr unter den Heiden vorfindlichen Umkehrbereitschaft (s. Hauptmann). Möglicherweise waren mit Kafarnaum Erwartungen verbunden, die dieses nicht erfüllte.

<sup>29</sup> Entsprechend dann auch „Dann verließ er die Menge und ging nach Hause.“ Mt 13,36; Matthäus unterscheidet Kafarnaum - „seine Stadt“, von Nazareth („Jesus kam in seine Heimatstadt“ - Mt 13,54);

<sup>30</sup> Hier wird das Wort διδραχμων (Doppeldrachme) verwendet: die Summe, die jeder Jude für den Tempel zahlen musste. Der Fisch, den Petrus fing, hatte in seinem Mund einen Stater was heute ungefähr 128 Euro entspräche und genug war für Jesus und Petrus. Die Einführung dieser jährlichen Abgabe fing anscheinend in den Tagen Esras und Nehemias, nach der Rückkehr aus dem Exil, an. Sie geschah mit den Worten „und wir verpflichteten uns dazu, uns den dritten Teil eines Shekels im Jahr für den Dienst des Hauses unseres Gottes aufzuerlegen“ (Neh 10,33).

Anwärter auf das Heil zu sein. Die ansonsten unverständigen Nazarener verstehen Jesus sehr wohl, weshalb sie in Rage geraten und versuchen ihn zu ermorden, was ihnen allerdings nicht gelingt.

Auch im Evangelium nach Lukas sind die Heilung des Gelähmten der durch das Dach vor Jesus platziert wird und die Berufung des Zöllners wohl in Kafarnaum lokalisiert - allerdings ohne den Ort eigens zu erwähnen. Kafarnaum wird namentlich erst wieder im Zusammenhang mit der Geschichte vom Hauptmann und dessen krankem Diener benannt. Bei der Heilung der Tochter des Synagogenvorstehers wird der Ort bei Lukas nicht erwähnt, dafür kennt er nun den Namen des Mannes: Jairus (Lk 8,41 ff).

Im Aufbau und in den Erzählberichten sind die drei Synoptiker, trotz aller Unterschiede und verschiedener Schwerpunktsetzungen einander durchaus ähnlich. Aus allen dreien wird deutlich, dass Kafarnaum, so zumindest die Überlieferung, für einen gewissen Zeitraum Basis, Heimat, Zentrale und Lebensmittelpunkt für den aktiven Jesus gewesen war.

### Evangelium nach Johannes

Das Evangelium des Johannes ist im Blick auf Kafarnaum sehr zurückhaltend. Erstmals wird der Ort im Kontext des ersten Auftretens Jesu in diesem Evangelium erwähnt, bei der Hochzeit in Kana. Nachdem Jesus dort sein erstes öffentliches Zeichen gewirkt hatte, zog er mit seiner Verwandtschaft nach Kafarnaum um dort für einige Zeit zu bleiben ([↗](#) [☐](#) Joh, 2,12).

Das Brotwunder an den 5000 Männern (Joh, 6,1ff) wird in der Nähe von Kafarnaum lokalisiert. Dorthin machen sich Jesu Jünger nach dieser wunderbaren Speisung via Boot auf den Weg und sehen den, auf dem See wandelnden Jesus, den sie gerne ins Boot aufnehmen möchten. Dazu aber kommt es nicht, mit der lapidaren Begründung, das Boot sei bereits am Ufer angekommen.

Wenige Verse später wird berichtet, dass die, den Wundertäter suchenden, Menschen offensichtlich annahmen, ihn in Kafarnaum finden zu können und deshalb aufbrechen ihn dort zu suchen. Sie finden ihn aber nicht in Kafarnaum, sondern am „anderen Ufer des Sees“, wobei offen bleibt, wo das gewesen ist. In Kafarnaum, in der Synagoge aber soll, so das Evangelium des Johannes, die Brotrede gehalten worden sein ([↗](#) [☐](#) Joh 6,48ff). Überraschend wird das Messiasbekenntnis des Petrus - im Unterschied zur Überlieferung des Markus - von Cäsarea Philippi nach Kafarnaum verlegt. Dabei fällt auf, dass dieses Messiasbekenntnis nahezu „schwach“ erscheint, im Vergleich zur älteren Markusfassung ([↗](#) [☐](#) Joh 6,67ff).

Auffällig auch, dass das den in Kafarnaum wohnenden Beamtensohn<sup>31</sup> heilende Wort nicht in Kafarnaum, sondern in Kana gesprochen wird. ([↗](#) [☐](#) Joh 4,46 ff)

In der Summe spielt Kafarnaum im Johannesevangelium eine deutlich weniger akzentuierte Rolle wie in den synoptischen Evangelien. Zudem kann angenommen werden, dass die Autoren des Johannesevangeliums die historische Anbindung Jesu an den Ort am See nicht mehr richtig einordnen konnten.

## Bibeltexte

### ☐ Mk 1,16-21

„Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er Simon und Andreas, den Bruder des Simon, die auf dem See ihr Netz auswarfen; sie waren nämlich Fischer. Da sagte er zu ihnen: Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Sogleich ließen sie ihre Net-

<sup>31</sup> Der Beamte wird nicht näher vorgestellt und ersetzt hier den Hauptmann der synoptischen Tradition.

ze liegen und folgten ihm. Als er ein Stück weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren im Boot und richteten ihre Netze her. Sofort rief er sie und sie ließen ihren Vater Zebedäus mit seinen Tagelöhnern im Boot zurück und folgten Jesus nach. Sie kamen nach Kafarnaum. Am folgenden Sabbat ging er in die Synagoge und lehrte.“

### ☐ Mk 1,21-28

„Sie kamen nach Kafarnaum. Am folgenden Sabbat ging er in die Synagoge und lehrte. Und die Menschen waren sehr betroffen von seiner Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der (göttliche) Vollmacht hat, nicht wie die Schriftgelehrten. In ihrer Synagoge saß ein Mann, der von einem unreinen Geist besessen war. Der begann zu schreien: Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazaret? Bist du gekommen, um uns ins Verderben zu stürzen? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes. Da befahl ihm Jesus: Schweig und verlass ihn! Der unreine Geist zerrte den Mann hin und her und verließ ihn mit lautem Geschrei. Da erschrakten alle und einer fragte den andern: Was hat das zu bedeuten? Hier wird mit Vollmacht eine ganz neue Lehre verkündet. Sogar die unreinen Geister gehorchen seinem Befehl. Und sein Ruf verbreitete sich rasch im ganzen Gebiet von Galiläa.“

### ☐ Mk 1,29-31

„Sie verließen die Synagoge und gingen zusammen mit Jakobus und Johannes gleich in das Haus des Simon und Andreas. Die Schwiegermutter des Simon lag mit Fieber im Bett. Sie sprachen mit Jesus über sie, und er ging zu ihr, fasste sie an der Hand und richtete sie auf. Da wich das Fieber von ihr und sie sorgte für sie.“

### ☐ Mk 1,32-34

„Am Abend, als die Sonne untergegangen war, brachte man alle Kranken und Besessenen zu Jesus. Die ganze Stadt war vor der Haustür versammelt, und er heilte viele, die an allen möglichen Krankheiten litten, und trieb viele Dämonen aus. Und er verbot den Dämonen zu reden; denn sie wussten, wer er war.“

### ☐ Mk 2,1-12

„Als er einige Tage später nach Kafarnaum zurückkam, wurde bekannt, dass er (wieder) zu Hause war. Und es versammelten sich so viele Menschen, dass nicht einmal mehr vor der Tür Platz war; und er verkündete ihnen das Wort. Da brachte man einen Gelähmten zu ihm; er wurde von vier Männern getragen. Weil sie ihn aber wegen der vielen Leute nicht bis zu Jesus bringen konnten, deckten sie dort, wo Jesus war, das Dach ab, schlugen (die Decke) durch und ließen den Gelähmten auf seiner Tragbahre durch die Öffnung hinab. Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben! Einige Schriftgelehrte aber, die dort saßen, dachten im Stillen: Wie kann dieser Mensch so reden? Er lästert Gott. Wer kann Sünden vergeben außer dem einen Gott? Jesus erkannte sofort, was sie dachten, und sagte zu ihnen: Was für Gedanken habt ihr im Herzen? Ist es leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben!, oder zu sagen: Steh auf, nimm deine Tragbahre und geh umher? Ihr sollt aber erkennen, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, hier auf der Erde Sünden zu vergeben. Und er sagte zu dem Gelähmten: Ich sage dir: Steh auf, nimm deine Tragbahre, und geh nach Hause! Der Mann stand sofort auf, nahm seine Tragbahre und ging vor aller Augen weg. Da gerieten alle außer sich; sie priesen Gott und sagten: So etwas haben wir noch nie gesehen.“

### ☐ Mk 2,13f

„Jesus ging wieder hinaus an den See. Da kamen Scharen von Menschen zu ihm und er lehrte sie. Als er weiterging, sah er Levi, den Sohn des Alphäus, am Zoll sitzen und sagte zu ihm: Folge mir nach! Da stand Levi auf und folgte ihm.“

### ☐ Mk 8,27 ff

„Jesus ging mit seinen Jüngern in die Dörfer bei Cäsarea Philippi. Unterwegs fragte er die Jünger: Für wen halten mich die Menschen? Sie sagten zu ihm: Einige für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für sonst einen von den Propheten. Da fragte er sie: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Simon Petrus antwortete ihm: Du bist der Messias!“

### ☐ Mk 9,33-37

„Sie kamen nach Kafarnaum. Als er dann im Haus war, fragte er sie: Worüber habt ihr unterwegs gesprochen? Sie schwiegen, denn sie hatten unterwegs miteinander darüber gesprochen, wer (von ihnen) der Größte sei. Da setzte er sich, rief die Zwölf und sagte zu ihnen: Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein. Und er stellte ein Kind in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen: Wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.“

#### ☐ Mt 4,13

„Er verließ Nazaret, um in Kafarnaum zu wohnen, das am See liegt, im Gebiet von Sebulon und Naftali.“

#### ☐ Mt 8,5-13

„Als er nach Kafarnaum kam, trat ein Hauptmann an ihn heran und bat ihn: Herr, mein Diener liegt gelähmt zu Hause und hat große Schmerzen. Jesus sagte zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Da antwortete der Hauptmann: Herr, ich bin es nicht wert, dass du mein Haus betrittst; sprich nur ein Wort, dann wird mein Diener gesund. Auch ich muss Befehlen gehorchen und ich habe selber Soldaten unter mir; sage ich nun zu einem: Geh!, so geht er, und zu einem andern: Komm!, so kommt er, und zu meinem Diener: Tu das!, so tut er es. Jesus war erstaunt, als er das hörte, und sagte zu denen, die ihm nachfolgten: Amen, das sage ich euch: Einen solchen Glauben habe ich in Israel noch bei niemand gefunden. Ich sage euch: Viele werden von Osten und Westen kommen und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen; die aber, für die das Reich bestimmt war, werden hinausgeworfen in die äußerste Finsternis; dort werden sie heulen und mit den Zähnen knirschen. Und zum Hauptmann sagte Jesus: Geh! Es soll geschehen, wie du geglaubt hast. Und in derselben Stunde wurde der Diener gesund.“

#### ☐ Mt 9,18-26

„Während Jesus so mit ihnen redete, kam ein Synagogenvorsteher, fiel vor ihm nieder und sagte: Meine Tochter ist eben gestorben; komm doch, leg ihr deine Hand auf, dann wird sie wieder lebendig. Jesus stand auf und folgte ihm mit seinen Jüngern. Da trat eine Frau, die schon zwölf Jahre an Blutungen litt, von hinten an ihn heran und berührte den Saum seines Gewandes; denn sie sagte sich: Wenn ich auch nur sein Gewand berühre, werde ich geheilt. Jesus wandte sich um, und als er sie sah, sagte er: Hab keine Angst, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und von dieser Stunde an war die Frau geheilt. Als Jesus in das Haus des Synagogenvorstehers kam und die Flötenspieler und die Menge der klagenden Leute sah, sagte er: Geht hinaus! Das Mädchen ist nicht gestorben, es schläft nur. Da lachten sie ihn aus. Als man die Leute hinausgedrängt hatte, trat er ein und fasste das Mädchen an der Hand; da stand es auf. Und die Kunde davon verbreitete sich in der ganzen Gegend.“

#### ☐ Mt 11,20-24

„Dann begann er den Städten, in denen er die meisten Wunder getan hatte, Vorwürfe zu machen, weil sie sich nicht bekehrt hatten: Weh dir, Chorazin! Weh dir, Betsaida! Wenn einst in Tyrus und Sidon die Wunder geschehen wären, die bei euch geschehen sind - man hätte dort in Sack und Asche Buße getan. Ja, das sage ich euch: Tyrus und Sidon wird es am Tag des Gerichts nicht so schlimm ergehen wie euch. Und du, Kafarnaum, meinst du etwa, du wirst bis zum Himmel erhoben? Nein, in die Unterwelt wirst du hingeworfen. Wenn in Sodom die Wunder geschehen wären, die bei dir geschehen sind, dann stünde es noch heute. Ja, das sage ich euch: Dem Gebiet von Sodom wird es am Tag des Gerichts nicht so schlimm ergehen wie dir.“

#### ☐ Mt 17,24-27

„Als Jesus und die Jünger nach Kafarnaum kamen, gingen die Männer, die die Tempelsteuer einzogen, zu Petrus und fragten: Zahlt euer Meister die Doppeldrachme nicht? Er antwortete: Doch! Als er dann ins Haus hineinging, kam ihm Jesus mit der Frage zuvor: Was meinst du, Simon, von wem erheben die Könige dieser Welt Zölle und Steuern? Von ihren eigenen Söhnen oder von den anderen Leuten? Als Petrus antwortete: Von den anderen!, sagte Jesus zu ihm: Also sind die Söhne frei. Damit wir aber bei niemand Anstoß erregen, geh an den See und wirf die Angel aus; den ersten Fisch, den du heraufholst, nimm, öffne

ihm das Maul und du wirst ein Vierdrachmenstück finden. Das gib den Männern als Steuer für mich und für dich.“

#### ☐ Joh, 2,12

„Danach zog er mit seiner Mutter, seinen Brüdern und seinen Jüngern nach Kafarnaum hinab. Dort blieben sie einige Zeit.“

#### ☐ Joh 4,46 ff

„Jesus kam wieder nach Kana in Galiläa, wo er das Wasser in Wein verwandelt hatte. In Kafarnaum lebte ein königlicher Beamter; dessen Sohn war krank. Als er hörte, dass Jesus von Judäa nach Galiläa gekommen war, suchte er ihn auf und bat ihn, herab zu kommen und seinen Sohn zu heilen; denn er lag im Sterben. Da sagte Jesus zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, glaubt ihr nicht. Der Beamte bat ihn: Herr, komm herab, ehe mein Kind stirbt. Jesus erwiderte ihm: Geh, dein Sohn lebt! Der Mann glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm gesagt hatte, und machte sich auf den Weg. Noch während er unterwegs war, kamen ihm seine Diener entgegen und sagten: Dein Junge lebt. Da fragte er sie genau nach der Stunde, in der die Besserung eingetreten war. Sie antworteten: Gestern in der siebten Stunde ist das Fieber von ihm gewichen. Da erkannte der Vater, dass es genau zu der Stunde war, als Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebt. Und er wurde gläubig mit seinem ganzen Haus.“

#### ☐ Joh, 6,48 ff

„Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben.

So aber ist es mit dem Brot, das vom Himmel herab kommt: Wenn jemand davon isst, wird er nicht sterben.

Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herab gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, (ich gebe es hin) für das Leben der Welt.

Da stritten sich die Juden und sagten: Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben?

Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, das sage ich euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch.

Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag.

Denn mein Fleisch ist wirklich eine Speise und mein Blut ist wirklich ein Trank.

Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich bleibe in ihm.

Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich isst, durch mich leben.

Dies ist das Brot, das vom Himmel herab gekommen ist. Mit ihm ist es nicht wie mit dem Brot, das die Väter gegessen haben; sie sind gestorben. Wer aber dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit.

Diese Worte sprach Jesus, als er in der Synagoge von Kafarnaum lehrte.“

#### ☐ Joh 6,67ff

„Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt auch ihr weggehen? Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes.“

## Glossar

### Flavius Josephus

(\*37 oder 38 als Joseph ben Mathitjahu ha Kohen, in Jerusalem; † nach 100 vermutlich in Rom) war ein römisch-jüdischer Historiker des 1. Jahrhunderts, der seine Werke auf Griechisch verfasste - zum Teil zunächst aber in seiner aramäischen Muttersprache. Während des Jüdischen Krieges gegen Rom in den Jahren 66–70 war der Priester Josephus zunächst jüdischer Militärkommandeur in Galiläa. Er wurde 67 von den Truppen des Vespasian bei der Eroberung Jotapatas gefangen genommen, wechselte die Seiten und wurde nach seiner Weissagung, Vespasian und sein Sohn Titus würden einst Kaiser in Rom werden, zum Berater der Römer bei der Belagerung Jerusalems. Um die Stadt

und den herodianischen Tempel zu schonen, versuchte er vergeblich, zwischen den verfeindeten Parteien zu vermitteln. In Rom verfasste er mehrere Werke. Als erstes schrieb er in den Jahren 75–79 das Werk „Geschichte des jüdischen Krieges“. In den folgenden Jahren bis 94 schrieb er seine „Antiquitates Judaicae“ in 20 Büchern („Jüdische Altertümer“).

#### Hasmonäer

Hasmonäer (hebräisch: Haschmonaim) ist der Name eines Herrschergeschlechts im zweiten und ersten Jahrhundert v. d. Zeitrechnung in Judäa, auch Makkabäer genannt, das nach dem Aufstand im Jahre 167 v. d. Zeitrechnung einen selbständigen jüdischen Staat in der Region Palästina begründete. Der patriotisch gesinnte Priester Matitjahu gilt als Ahnherr dieser Dynastie. Sein Sohn Jehuda wurde später Makkabi, „der Hammer“, genannt. Er verkörpert die Revolte gegen die Zwangshellenisierung des jüdischen Landes. Die hasmonäischen Könige waren gleichzeitig Herrscher und Hohepriester. Sie begründeten ein streng religiös orientiertes System des Priesterkönigtums. Die Makkabäer bescherten den Juden in Israel eine mehr als ein Jahrhundert währende Zeit weitgehender Eigenständigkeit, während der auch die jüdische Religionslehre weiterentwickelt wurde. Im Jahre 63 v. d. Zeitrechnung verlor das Reich nach der Eroberung durch Pompeius seine Unabhängigkeit.

#### Israel-(Jesreele)ebene

Mit „Jesreelebene“ ist gelegentlich die ganze Kette von Tälern gemeint, die sich von der Bucht von Haifa in südöstlicher Richtung bis zum Jordan bei Bet Sche’an erstrecken. Bei einer korrekten Begriffsverwendung bezieht sich die Bezeichnung „Jesreelebene“ jedoch nur auf den zentralen Abschnitt dieser Kette. Dieses kleinere Gebiet entspricht dem Dreieck zwischen den Städten Jokne’am, Nazaret und Jenin. Die Jesreelebene ist mit 365 Quadratkilometern das größte ebene Becken Israels und gilt seit ewigen Zeiten als die „Kornkammer“ der Region. Deswegen und wegen ihrer zentralen Lage und ihrer Straßen war die Jesreelebene schon immer ein strategisch wichtiges und umkämpftes Gebiet. Auch die Bibel berichtet über Kämpfe in der Jesreelebene.

#### Judenchristen

Mit diesem Begriff bezeichnet man die Menschen des christlichen Anfangs, welche aus dem Judentum heraus zu den ersten Anhängern des Rabbi Jesus wurden. Erst mit dem Diakon Stephanus in Jerusalem und dessen Freunden kommen auch Menschen aus dem nicht-jüdischen Umfeld (Heidenchristen genannt) zur Gemeinschaft des Neuen Weges. Diese beiden Gruppen liegen über lange Zeit miteinander im Konflikt um verschiedene Fragen - bis im Laufe der Geschichte sich der judenchristliche Teil in die Bedeutungslosigkeit verliert.

#### Kanonische Evangelien

Hierunter werden die vier uns bekannten Evangelien im Neuen Testament zusammengefasst, die es „schafften“ in das NT - also den Kanon - zu kommen. Daneben gibt es eine große Anzahl nicht-kanonischer Evangelien, die sogenannten Apokryphen.

#### Sebulon und Naftali

Sebulon ist der zehnte Sohn Jakobs in der Bibel. Seine Mutter war Lea, die erste Frau Jakobs. Er war der jüngste ihrer sechs Söhne, während seine übrigen Halbbrüder andere Mütter hatten. Nach ihm nannte sich auch einer der zwölf Stämme der Hebräer in der Frühzeit des jüdischen Volkes, das seine Herkunft auf die Erzväter zurückführte. Mit der Eroberung des Nordreichs Israel durch die Assyrer im Jahre 733 v. Chr. ging Sebulon unter. Allerdings blieb das Stammesgebiet bis in die neutestamentliche Zeit vertraut, sodass es auch der Evangelist Matthäus als Lokalisierungsangabe verwenden konnte.

Naftali war der sechste Sohn Jakobs und der zweite mit Bilha, der Leibmagd Rahels. Das Siedlungsgebiet vom Stamm Naftali lag im Nordreich Israel auf dem Ostteil des Berglandes der späteren römischen Provinz Galiläa. Am Sieg Deborahs und Baraks über den kanaanitischen Feldhauptmann Sisera hatte der Stamm Naftali einen bedeutenden Anteil. Auch bei Gideons Sieg über die Midianiter war Naftali beteiligt. 733 v. Chr. vom assyrischen Reich annektiert.

#### Synoptiker

Die Synoptiker bzw. synoptischen Evangelien (von griech. „zusammenschauen/gemeinsam schauen“) nennt man die drei Evangelisten Markus, Matthäus und Lukas bzw. ihre Evangelien im Neuen Testament. Sie beschreiben und deuten das Leben und die Lehre Jesu aus einer vergleichbaren Optik. Darum hat 1776 erstmals Johann Jakob Griesbach zum besseren Vergleich die Texte in Spalten nebeneinander abdrucken lassen und so eine so genannte Synopse (Zusammenschau) produziert. Man bezeichnet deshalb die drei ersten Evangelien als synoptisch.

#### Via Maris

Die Via Maris (lat.: Meeresweg, Meeresstraße) ist die bedeutendste Verkehrsader der Antike, welche die antiken Großmächte miteinander verband; anfangs Ägypten mit Mesopotamien, später auch mit Griechenland und Rom. Vom Nil-Delta her führte die Route über die israelische Küstenebene, durchquerte das südliche Karmelgebirge durch den Pass des Iron-Tals, führte dann durch die Jesreelebene und über die Golanhöhen nach Damaskus. Wichtige Stationen entlang der Straße waren u. a. Gaza, Aschkelon, Aschdod, die Antipatrisfestung an den Quellen des Jarkons, Megiddo und Hazor. Den Namen „Via Maris“ erhielt die Straße unter römischer Herrschaft.